

# dradio.de

URL: <http://www.dradio.de/dkultur/sendungen/profil/749313/>

RADIOFEUILLETON:  
PROFIL

**07.03.2008 · 10:50 Uhr**



*Auch Würmer sind in den Zoologischen Sammlungen der Universität Halle zu sehen (Bild: NHM/Alexander Kupfer)*

**Museum der Woche**

## Zoologische Sammlungen der Martin-Luther-Universität Halle

**Die Zoologischen Sammlungen der Martin-Luther-Universität in Halle an der Saale gehören weltweit zu den ältesten Institutionen ihrer Art. Sie dokumentieren die unglaubliche Vielfalt des Lebens auf unserer Erde. Zu sehen sind Würmer, Schlangen, Krebse und Spinnen getränkt in Alkohol oder Formaldehyd.**

Dietrich Heidecke schließt die Tür zu einem riesigen fensterlosen Saal auf. Grelles Neonlicht flackert auf, links an der Wand stehen zwei Meter hohe Vitrinen, reihen sich den 50 Meter langen Flur eng aneinander. In diesen Schaukästen steckt die Welt der Vögel, sagt Dietrich Heidecke, Zoologe und Leiter der Sammlungen und schließt eine der 180 Jahre alten Stahlvitrinen auf.

Der Geruch von muffigen Pelz und Chemikalien schlägt einem entgegen. Strauße, Kraniche, Papageien, Großtrappen starren in Lebensgröße den Besucher an. Die Tiere sind in den Schaukästen nach ihren Ordnungen kategorisiert. Ein pädagogischer Effekt, erklärt der Leiter, somit erkenne der Betrachter welche Tiere noch zu den Laufvögeln, Kranichen oder Enten zählten. Über 2000 Vogelpräparate sind in den Zoologischen Sammlungen der Martin-Luther-Universität zu sehen. Weltweit gibt es über 10.000 Vogelarten. Es gibt also noch viel zu sammeln.

*Dietrich Heidecke: "Die Sammlung ist ursprünglich als Demonstrationsobjekt für Forschung und Lehre gegründet worden und wenn sie die Geschichte gegen Ende des 19. Jahrhunderts beobachten, dann sind viele dieser Objekte in das Institut von den Professoren geholt worden, sind vor den Studenten gemeinsam seziiert worden und anschließend auch präpariert worden und dann für die Sammlung haltbar gemacht worden."*

Rechts zweigen fünf Räume mit hohen Gewölbedecken ab. Mitte des 19. Jahrhunderts lagen hier die Kranken der chirurgischen Unfallklinik. Heute stehen hier Regale bis unter die Decke. Darauf große und kleine Reagenzgläser, in denen unzählige Arten von Schlangen, Boas, Peitschennattern, Klapperschlangen schwimmen.. Auch im präparierten Zustand fesseln die in Alkohol oder Formaldehyd getränkten Kriechtiere den Besucher mit ihrem starren Blick. Ein schaurig-schöner Anblick.

*Dietrich Heidecke: "Die Sammlung lebt wie man so schön sagt. Wir sammeln also ständig weiter. Man versucht die Sammlung zu komplettieren, der Grundgedanke ist über die zweieinhalb Jahrhunderte aufgebaut, dass man das gesamte zoologische System vom Einzeller bis zum Säugetier demonstrieren kann, damit man einen Rundgang durch das Tierreich hat und das nicht nur im europäischen Maßstab, sondern weltweit."*

Die zoologischen Sammlungen - dazu zählen 50.000 Wirbeltiere, 60.000 Weichtiere und über zwei Millionen Insekten - sind über drei Stockwerke verteilt. Zu den obersten Räumen haben nur die Forscher Zutritt. Der Schauteil ist in den beiden Sälen im Erd- und Obergeschoss und in den Fluren untergebracht. Im vorderen Teil ist der Ausgangspunkt der Ausstellung. Eine Schautafel im Flur zeigt das zoologische System, den Stammbaum des Lebens mit seinem Artenreichtum. Direkt unter dem Reich der Vögel und Reptilien befindet sich der Saal der Säuger. Was dort an Trockenpräparaten ausgestellt ist, ist ebenso eindrucksvoll.

Ein ausgewachsener Orang-Utan hangelt sich durch die Luft, eine Hyäne fletscht ihre Zähne, ein riesiger afrikanischer Elefantenschädel thront auf einem Podest. Der Gang im Säugetiersaal beginnt bei den wohl ursprünglichsten dieser Art: den Schnabeltieren aus Australien. Der Körper erinnert an einen Biber, an den Füßen hat das Tier ausgebildete Schwimmfüße, statt einer Schnauze einen Schnabel.

Dietrich Heidecke: *"Interessant ist, dass nämlich kein geringerer als der Hallenser Anatom, Herr Meckel, derjenige war, der als erster ein weibliches Schnabeltier sezierte und dabei feststellte, dass das Tier Milchdrüsen ausgebildet hat, denn vorher war es unbegreiflich auch für die Londoner zoologische Gesellschaft, dass man Tiere, die Eier legten, zu den Säugetieren rechnet."*

Die kleinste Abteilung der zoologischen Sammlungen ist den Insekten vorbehalten. Dabei stellen sie die größte Artenvielfalt dar. Käfer, Schmetterlinge, Libellen oder Heuschrecken liegen fein säuberlich aufgepießt in über 500 Schubladen. Die wissenschaftliche Mitarbeiterin Karla Schneider ist Expertin dieser Abteilung. Zu ihrer Lieblingsgruppe zählen die Rüsselkäfer. Der Name rührt von dem rüsselförmig verlängerten Kopf des Tieres her.

Karla Schneider: *"Vorn sind dann Mundwerkzeuge, wo diese Käfer in Pflanzen, an Früchten knabbern. Wenn man die unterm Stereomikroskop anschaut, sieht man, dass auch die Rüsselkäfer schillernd violett kupferfarbend sind. Sie haben schöne rote, gelbe, weiße Schuppen."*

Die Schausammlung ist in keiner Weise vergleichbar mit einem modern gestalteten naturkundlichen Museum. Vielmehr ist sie eine wissenschaftlich-systematische Sammlung mit Schaufunktion. Darum kann man auch nur in einer Gruppe und nach Voranmeldung die Ausstellung besuchen. Doch es lohnt sich, denn die zoologischen Sammlungen der Martin-Luther-Universität in Halle an der Saale sind ein wunderbares Archiv der Natur.

*In Kooperation mit dem [Deutschen Museumsbund](#) stellt Deutschlandradio Kultur im Radiofeuilleton jeden Freitag gegen 10:50 Uhr im "Profil" ein deutsches Regionalmuseum vor. In dieser Reihe wollen wir zeigen, dass auch und gerade die kleineren und mittleren Museen Deutschlands unerwartete Schätze haben, die es sich lohnt, überregional bekannt zu machen und natürlich auch zu besuchen.*

© 2008 Deutschlandradio